
TAMÁS FÁY/MÁRTA MURÁNYI-ZAGYVAI

DETERMINATIVKOMPOSITA IN DEN IDIAL⁴P-MODULEN ÖNOLOGIE (DEUTSCH ALS FACHFREMDSPRACHE) UND GEFAHRGUTTRANSPORT (UNGARISCH ALS FACHFREMDSPRACHE)¹

1. Zielsetzung

In der vorliegenden Arbeit wird der Frage nachgegangen, mit welchen Mitteln in fachsprachlichem Kontext verwendete deutsche Determinativkomposita im Ungarischen wiedergegeben werden. Die empirische Analyse beruht auf einem Korpus, das aus Lese- und Hörtexten bzw. anderen Aufgaben in den im Rahmen des IDIAL⁴P-Projektes entwickelten Fachfremdsprachenmodulen Önologie 1 und 2 (Deutsch als Fremdsprache) sowie Gefahrguttransport (Veszélyes anyagok szállítása, Ungarisch als Fremdsprache) besteht. Ausgehend von der oben gestellten Frage wird dabei das Ziel verfolgt, Schlussfolgerungen in Bezug auf die Wortschatzarbeit in den Sprachstunden zu ziehen, denn es ist davon auszugehen, dass die beiden Sprachen aufgrund ihrer vorwiegend analytischen bzw. synthetischen Bauweise unterschiedliche Wortbildungselemente für gleiche begriffliche Inhalte bevorzugen.

Da das Ziel nicht darin besteht, die Fachsprache der Önologie und des Gefahrguttransports zu analysieren, werden hier nicht nur wohldefinierte Termini der beiden Fachsprachen untersucht (z. B. *Weinbrand* = *borpárlat*, *Gefahrgut* = *veszélyes anyag*), sondern auch Wortschatzelemente (nicht terminologisierte Fachwörter und Fachausdrücke), die in dieser Hinsicht der Peripherie der analysierten Fachsprachen angehören (z. B. *Weinbauort* = *bortermelő település*, *Sicherheitsgurt* = *biztonsági öv*) sowie allgemeinsprachliche Wörter (z. B. *Tischdecke* = *asztalterítő*, *Wetterbedingungen* = *időjárási körülmények*) und Fachwörter aus benachbarten Fachsprachen (z. B. *Speisekarte* = *étlap*, *Vertragspartei* = *szerződő fél*), die in den Modulen vorkamen.

1 Die Forschung wurde im Rahmen des Projektes EFOP-3.6.1-16-2016-00001 Komplexe Entwicklung der Forschungskapazitäten und Dienstleistungen an der Károly Eszterházy Universität gefördert.

2. Deutsche und ungarische Wortbildungstypen im Vergleich

2.1. Deutsche Wortbildungstypen im Überblick

Obwohl es verschiedene Ansätze bei der Behandlung der einzelnen Wortbildungsarten der deutschen Sprache gibt, werden in den meisten linguistischen Arbeiten zum Thema *Wortbildung* drei Hauptarten erwähnt: Derivation (Ableitung), Komposition (Zusammensetzung) und Kurzwortbildung.

Bei der Derivation wird ein Wort zu einem Derivat abgeleitet. Unter Derivation werden von den Linguisten unterschiedliche Verfahren verstanden, am häufigsten ist die Unterscheidung zwischen expliziten und impliziten Derivaten. Explizite Derivate entstehen dadurch, dass an ein freies Morphem ein Suffix angefügt wird (z. B. *trüb* und *-ung* > *Trübung*), im Falle der impliziten Derivate geht es um die Bildung neuer Wörter nicht durch Suffixe, sondern durch Stammvokalwechsel (Ablaut) (z. B. *trinken* > *tränken*) oder durch Rückbildung (z. B. *unnatürlich* > *Unnatur*). In der Forschungsliteratur ist umstritten, ob die Konversion (affixlose Ableitung, Wortbildung allein durch Wortartwechsel, z. B. *umziehen* > *Umziehen*) zu der impliziten Derivation gerechnet werden kann (z. B. Bußmann 2002: 155), oder als die dritte Art der Derivation zu betrachten ist (z. B. Donalies 2005: 126).

Als dritte Wortbildungsart hat sich im Deutschen die Kurzwortbildung etabliert. Kurzwörter, die im Wesentlichen mit ihrer Langform gleichwertig sind, entstehen dadurch, dass ihre Langform weggekürzt wird. Je nachdem, welche und wie viele Teile der Langform bei der Reduktion beibehalten werden, kann man zwei Haupttypen der Kurzwörter voneinander unterscheiden – die unisegmentalen (z. B. *Universität* > *Uni*) und die multisegmentalen (z. B. *Lastkraftwagen* > *Lkw*). In der Forschungsliteratur werden noch – als dritte Hauptgruppe – die partiellen Kurzwörter (z. B. *Orangensaft* > *O-Saft*) genannt (vgl. Kobler-Trill 1994: 24).

Die in der vorliegenden Arbeit untersuchte Wortbildungsart ist die Komposition. Ein Kompositum entsteht dadurch, dass (im Allgemeinen) zwei Wörter zusammengesetzt werden, (z. B. *rot* und *Wein* > *Rotwein*), die ihrerseits weiter zusammengesetzt werden können (z. B. *Rotwein* und *Herstellung* > *Rotweinherstellung*), wodurch sehr lange Zusammensetzungen entstehen können (z. B. *Edelstahlgärbehälter* oder *Kritikalitätssicherheitskennzahl*). Bei den Komposita werden Determinativ- und Kopulativkomposita unterschieden, wobei Determinativkomposita viel häufiger sind als Kopulativkomposita.

Bei den Determinativkomposita gibt es zwischen den Einheiten (also zwischen den unmittelbaren Konstituenten) ein subordinatives Verhältnis, d. h. das zweite Glied (anders genannt das Grundwort oder das Determinatum) wird durch das erste Glied (anders genannt das Bestimmungswort oder der Determinans) semantisch determiniert. So wird z. B. im Wort *Rotwein* das zweite Glied (*Wein*) durch das erste (*rot*) bestimmt, es geht hier also nicht um Wein im Allgemeinen, sondern um einen speziellen Typ, nämlich um den roten.

Bei den Kopulativkomposita geht es um die Verbindung von zwei (oder mehr) Wörtern derselben Kategorie, z. B. zwei Adjektive, die ein Koordinationsverhältnis haben, wie im Kompositum *deutsch-ungarisch*. Ein *deutsch-ungarischer Vergleich* ist demnach ein Vergleich von deutschen *und* ungarischen Phänomenen.

2.2. Ungarische Wortbildungstypen im Überblick

Das an den ungarischen Hochschulen und Universitäten meist verwendete Lehrwerk für Hungarologen zum Thema ungarische Wortbildung ist die Ungarische Grammatik (Keszler 2000). Darin werden drei Wortbildungsarten (a szóalkotás módjai, Keszler 2000: 307–345) unterschieden: die Derivation (szóképzés), die Komposition (szóösszetétel) und die „selteneren Wortbildungsarten“ (ritkább szóalkotási módok), zu denen recht unterschiedliche, auch die durch Reduktion gebildeten, mit den deutschen Buchstaben- und Silbenkurzwörtern äquivalenten Wortbildungsprodukte (mozaikszók), gezählt werden.

Die Ableitungen werden nach der Wortart der Basen und der Derivate in Gruppen eingeteilt; die Suffixe nach der Form (einfache und zusammengesetzte), darüber hinaus unterscheidet man Suffixe ohne und mit Varianten (Keszler 2000: 313ff.). Nach der Wortart der Basen und der Derivate werden deverbale und denominalen Verbderivate sowie deverbale und denominalen Nomenderivate bzw. Infinitiv- und Partizipderivate unterschieden. So sind z. B. *-gat/-get* in *simogat* = *streicheln* oder in *beszélget* = *sich unterhalten* deverbale Verbsuffixe, *-z(ik)* in *zongorázik* = *Klavier spielen* ist ein Beispiel für ein denominales Verbsuffix. Ein Beispiel für ein zusammengesetztes Suffix ist *-ható/-hető*² in *oldható* = *löslich* und *élvezhető* = *genießbar*.

Bei den Komposita werden im Ungarischen aufgrund ihres morphologischen Aufbaus zwei Hauptgruppen unterschieden (vgl. Keszler 2000: 322): Komposita mit offener und die mit geschlossener Struktur. Den Komposita mit offener Struktur entsprechen in der deutschen Aufteilung Kopulativkomposita, z. B. *piros-fehér-zöld zászló* = *rot-weiß-grüne Flagge*, Komposita mit geschlossener Struktur sind im Allgemeinen Determinativkomposita³, z. B. *mézédes* = *honigsüß*.

Eine andere Möglichkeit der Klassifizierung der ungarischen Komposita beruht auf dem grammatisch-syntaktischen Verhältnis der unmittelbaren Konstituenten. Hier sind die beiden Hauptgruppen die sog. organischen und anorganischen Zusammensetzungen. Zu der ersten Gruppe gehören Komposita, die sich auf Syntagmen zurückführen lassen, zwischen deren unmittelbaren Konstituenten ein grammatisches Verhältnis besteht. Die Entstehung der anorganischen Komposita kann nicht durch grammatische Regeln erklärt werden

2 *-hat* + *-ó* bzw. *-het* + *-ő*

3 Ausnahmen sind die sog. Kopulativkomposita mit geschlossener Struktur (Keszler 2000: 322), z. B. *jobb-balra* (rechts und links), die m. E. mit einem Typ der deutschen Zwillingsformeln gleichzusetzen sind, z. B. *groß und klein*.

(vgl. Keszler 2000: 335), z. B. *egyszeregy* = *Einmaleins*, *nemhiába* = *nicht umsonst*. Die Determinativkomposita, die in der vorliegenden Arbeit mit ihren deutschen Äquivalenten verglichen werden, stellen in diesem Klassifikationssystem eine Untergruppe der organischen Zusammensetzungen dar (vgl. Keszler 2000: 327).

Die organischen Zusammensetzungen bilden des Weiteren zwei Untergruppen. In der ersten (kleineren) sind Komposita, zwischen deren unmittelbaren Konstituenten ein morphologisches Verhältnis besteht, z. B. zwischen einem Substantiv und einer Postposition (*névutó*) *munkanélküli* = *Arbeitsloser*. Die andere Untergruppe der organischen Zusammensetzungen (zu denen auch die Determinativkomposita gerechnet werden) stellen Komposita dar, die sich auf Syntagmen zurückführen lassen. Zwischen den unmittelbaren Konstituenten kann das Verhältnis unterschiedlich sein, z. B. attributiv wie in *vörösbor* = *Rotwein*.

2.3. Bemerkungen zum Vergleich der beiden Sprachsysteme

Obwohl sich in der Klassifizierung und den Klassifizierungskriterien des Deutschen und des Ungarischen Unterschiede finden lassen, kann behauptet werden, dass die Komposition in beiden Sprachen eine zentrale Stelle im Wortbildungssystem einnimmt. Unter den Komposita bilden die Determinativkomposita sowohl im Deutschen als auch im Ungarischen die Hauptgruppe.

Die Kompositionsglieder, also die unmittelbaren Konstituenten können in beiden Sprachen in sehr unterschiedlichen Verhältnissen zueinander stehen. So lassen sich Komposita sehr oft auf attribuierte Substantive zurückführen, wobei die Genitivkonstruktionen einen besonders häufig vorkommenden Typ darstellen.

In den Fachsprachen sind Attribute bzw. attribuierte Substantive von sehr großer Bedeutung: Sie dienen der Präzisierung des Fachwortes, und Exaktheit ist eines der Postulate der fachsprachlichen Sprachverwendung (vgl. Baumann 1988: 373ff.).

3. Korpusanalyse

3.1. Synthetischer und analytischer Sprachbau im Deutschen und im Ungarischen

In allen Sprachen der Welt können sowohl synthetische als auch analytische Konstruktionen gebildet und benutzt werden.

Unter einer synthetischen Bauweise ist die morphologische Kennzeichnung grammatischer Kategorien im Rahmen von Einwortkonstruktionen, unter einer analytischen hingegen deren periphrastische Kennzeichnung im Rahmen von Mehrwortkonstruktionen zu verstehen (vgl. die synthetische Kennzeichnung des Attributs durch die Genitivform in *das Werk Kants* gegenüber der analytischen Kennzeichnung durch die Präposition in *das Werk von Kant*). (Roelcke 1999: 72)

In Bezug auf die Allgemeinsprache gehört die deutsche Sprache zu den Sprachen, die synthetische Konstruktionen bevorzugen, für das Ungarische ist mehr der analytische Sprachbau charakteristisch.⁴ Die Neigung zum analytischen Sprachbau wird vom ungarischen Linguisten Géza Bárczi mit dem Einfluss fremder Sprachen (vor allem des Lateinischen), sogar mit dem Einfluss fremder Denkschemata begründet (Bárczi 1975: 267). Die wachsende Vorliebe für analytische Konstruktionen wird auch von László Dezső bestätigt (Dezső 1975: 274). Die Verbreitung von analytischen Konstruktionen kann nach einigen Autoren auch im Deutschen immer häufiger belegt werden (vgl. Antos 2003: 41).

Im Bereich der Fachsprachen ist der oben erwähnte Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Ungarischen kleiner. Dies ist zum Teil dadurch zu erklären, dass alle Fachsprachen ein sehr hohes Maß an Informationsdichte anstreben, was sich in der vermehrten Anwendung von synthetischen Konstruktionen äußert. Doch sind die Fachsprachen in dieser Hinsicht durch einzelsprachliche Ausprägung (vgl. Hoffmann 1984: 121ff.) gekennzeichnet. Im Deutschen und im Ungarischen kommen zahlreiche Äquivalente vor, bei denen die deutschen Termini Komposita sind, die ungarischen stellen jedoch attribuierte Substantive dar. Es ist interessant, dass zwischen den Varietäten der ungarischen Sprache (also in Ungarn und bei den ungarischen Minderheiten in den Nachbarländern) Unterschiede zu finden sind: Im Minderheitenungarisch zeichnet sich die analytische Denkweise ausgeprägter ab (vgl. Kiefer 2003: 307).

⁴ Harsányi kommt hingegen in mehreren deutsch-ungarischen kontrastiven Untersuchungen zum Ergebnis, dass im Ungarischen – zumindest bezüglich der sprachlichen Realisierung der Aktionsart – infolge seines agglutinierenden Charakters mehr synthetische Mittel zur Geltung kommen als im Deutschen, vgl. Harsányi (2016a), Harsányi (2016b) und Harsányi (2016c).

Um der Frage nachzugehen, inwieweit sich die Hypothese verifizieren lässt, dass die synthetische Bauweise eher für die deutschen Fachsprachen charakteristisch ist als für die ungarische, wurde eine kleine empirische Untersuchung durchgeführt, deren Ergebnisse im Folgenden präsentiert werden.

3.2. Komposita statt Attribuierung: Eine orthographische Frage?

Lothar Hoffmann hebt die Bedeutung der Attribuierung in Fachtexten hervor. Den Grund dafür sieht er im „Bedürfnis nach Präzisierung und Differenzierung“ (Hoffmann 1984: 109). Er vergleicht dabei das Deutsche mit dem Russischen, dem Englischen und dem Französischen und stellt fest, dass die erwähnten Sprachen viel mehr Attribute nötig haben, weil im Deutschen „durch die Bildung von Komposita eine andere wichtige Möglichkeit zur Präzisierung und Differenzierung der Benennungen gegeben ist“ (Hoffmann 1984: 109).

Auch das Genitivattribut spielt in den Fachsprachen wegen des oben erwähnten Bedürfnisses nach Präzisierung und Differenzierung eine sehr wichtige Rolle. Die Häufung von Genitiven breitet sich nach Hoffmann auch in deutschen Fachtexten aus, „obwohl hier die Wortkomposition und die Verwendung von Präpositionen andere Möglichkeiten bietet“ (Hoffmann 1984: 113).

Für die Attribuierung bieten sich sowohl im Deutschen als auch im Ungarischen mehrere Möglichkeiten: Bildung von freien syntaktischen Wortgruppen und Bildung von Komposita. Zwischen den Komposita und den freien syntaktischen Wortgruppen gibt es allerdings formale und semantische Unterschiede (vgl. Fleischer 1976: 54ff.).

Einer der wichtigsten formalen Unterschiede ist es, dass Zusammensetzungen – im Gegensatz zu freien Wortgruppen – zusammengeschrieben werden. Darüber hinaus ist für Komposita weitgehend charakteristisch, dass die Zusammensetzung mit einer Vereinfachung der Flexion einhergeht (nur die zweite Einheit wird flektiert, die Flexion wird innerhalb des Kompositums gelöscht, vgl. *Weinbeurteilung* = *borbírálát*, d. h. *Beurteilung des Weines*, *Beurteilung von Wein* = *a bor bírálata*) und auch Präpositionen getilgt werden (vgl. *Weinfass* = *Fass für/ zur Aufbewahrung von Wein* = *boroshordó* = *bor tárolására használatos hordó*). Dies hat natürlich zur Folge, dass die Reihenfolge der unmittelbaren Konstituenten bei Beibehaltung der Bedeutung unvertauschbar ist (vgl. *Fasswein* = *hordós bor* und *Weinfass* = *boroshordó*).

Ein qualitativer (semantischer) Unterschied zwischen Komposita und freien Wortverbindungen besteht darin, dass die Bedeutung des Kompositums anders ist als die Summe der Teile einer freien Wortverbindung (Idiomatisierung der Zusammensetzungen), z. B. *német tanár* = *deutscher Lehrer* und *némettanár* = *Deutschlehrer*. Die Bedeutungsveränderung geht oft auch mit einem Wortartwechsel einher, z. B. *munka nélküli* = *ohne Arbeit* (Verbindung aus einem Substantiv und einem Adjektiv) und *munkanélküli* = *Arbeitsloser* (Substantiv).

Aber die Frage, ob es um ein Kompositum oder eine Wortverbindung geht, wird im Ungarischen oft nicht durch die Semantik, sondern durch die Orthographie entschieden. Die Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung gehören zu den kompliziertesten und umstrittensten Fragen in der ungarischen Orthographie (vgl. Laczkó/Mártonfi 2006: 90). Einerseits ist es nicht immer leicht oder sogar nicht immer möglich, zwischen Komposita und freien Wortverbindungen einen Unterschied zu machen. Andererseits gibt es zahlreiche Ausnahmen und auch Schwankungen; die Frage bleibt oft dem persönlichen Sprachgefühl überlassen, was eine Analyse erheblich erschwert. Eine große Gruppe der Ausnahmen bilden attributive Wortverbindungen bzw. Komposita, zu denen die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Fälle gerechnet werden können. Grundsätzlich werden attributive Wortverbindungen getrennt geschrieben, z. B. *borászati üzem* = *Weinbaubetrieb*. Diese Tendenz ist noch ausgeprägter, wenn mindestens eine der unmittelbaren Konstituenten ein Kompositum ist (z. B. *műanyag edény* = *Kunststoffbehälter*).

Innerhalb der attributiven Wortverbindungen herrscht eine große orthographische Unsicherheit z. B. bei Fachbegriffen, deren erste Einheit (unmittelbare Konstituente) eine Partizipform (vor allem Partizip Präsens) ist, z. B. *bogyózógép* = *Abbeermaschine*, aber *szőlőbogyózó gép* = *Traubenabbeermaschine* oder (!) *Trauben-Abbeermaschine*. Eine besonders problematische Gruppe stellen Komposita mit Farbbezeichnungen dar (*fehér csapadék* = *weißer Niederschlag*, aber *fehértörés* = *weißer Bruch*).

Bei Determinativkomposita sind Zusammensetzungen, die auf Genitivkonstruktionen zurückgeführt werden können, in den Fachsprachen sehr häufig und wichtig. Im Ungarischen (und auch im Deutschen) werden diese immer zusammengeschrieben, wenn das Genitivverhältnis der unmittelbaren Konstituenten nicht durch Endungen gekennzeichnet ist, z. B. *pincehőmérséklet* = *Kellertemperatur*, aber *a pince hőmérséklete* = *Temperatur des Kellers*. Die analytische Form ist im Ungarischen immer möglich, die synthetische dagegen ist im Gegensatz zum Deutschen in einigen, nicht näher zu bestimmenden Fällen nicht gebräuchlich, z. B. *Weinqualität* = *a bor minősége*, selten *borminőség*; in einigen Fällen ist die synthetische Form gar nicht möglich, z. B. *Luftsauerstoff* = *a levegő oxigéntartalma*. Ein weiteres Paradebeispiel dafür ist der Titel des Moduls *Gefahrguttransport*, d. h. *veszélyes anyagok szállítása*.

3.3. Synthetische und analytische Begriffsbildung in IDIAL⁴P-Modulen

Das Korpus der empirischen Untersuchung besteht aus den IDIAL⁴P-Modulen Önologie 1 und 2 sowie Gefahrguttransport, insgesamt aus 120 Seiten, was bedeutet, dass man aufgrund der gewonnenen Daten keine weitgehenden Schlussfolgerungen ziehen kann. Das ist auch nicht unser Ziel. Wir haben lediglich vor, Ideen für die Wortschatzarbeit in den Sprachstunden zu sammeln.

In den drei Modulen wurden insgesamt 550 deutsche Determinativkomposita (Önologie 1 und 2: 479; Gefahrguttransport: 71) analysiert. Die Analyse bestand darin, die gesammelten Äquivalentpaare unter dem Aspekt der synthetischen bzw. analytischen Bauweise zu vergleichen. Aufgrund der Analyse lassen sich folgende Gruppen feststellen:

Typ A: Dem deutschen Kompositum entspricht im Ungarischen ein Kompositum, z. B. *Flaschengröße* = *palackméret*.

Typ B: Dem deutschen Kompositum entspricht im Ungarischen ein attribuiertes Substantiv, z. B. *Fülldruck* = *töltési nyomás*.

Typ C: Dem deutschen Kompositum entspricht im Ungarischen ein einfaches Wort, z. B. *Essigstich* = *ecetesedés*.

In vielen Fällen war die Zuordnung dadurch erschwert, dass zu einem deutschen Kompositum sowohl ein ungarisches Kompositum als auch ein attribuiertes Substantiv als Äquivalent möglich waren (*Flaschengröße* = *a palack mérete* oder *palackméret*, *Weinmesse* = *borászati vásár* oder *borvásár*, *Alterungsfähigkeit* = *érési képesség* oder *fejlődőképesség*). Bei attribuierten Substantiven handelte es sich nicht um einfache Umschreibungen, sondern um Termini, Halbtermini oder zumindest um Kollokationen, so konnte nicht eindeutig entschieden werden, welche der beiden Möglichkeiten berücksichtigt werden sollte. In solchen Fällen wurden beide Äquivalente in die Analyse aufgenommen.

Weitere Problemfälle stellten Befunde dar, bei denen offenstand, ob im Ungarischen – nach den gültigen Rechtschreibregeln – ein Kompositum (Zusammenschreibung) oder eine syntaktische Wortgruppe (Getrennschreibung) vorliegt, z. B. *Weinglas* = *borospohár* aber *Schnapsglas* = *pálinkás pohár*, *Maischegärung* = *héjon erjesztés* oder *héjonerjesztés*.

Die Komposita der drei Typen A bis C haben gemeinsam, dass sie sowohl im Deutschen als auch im Ungarischen als selbständige Termini mit lexikalischer Eigenbedeutung funktionieren. Darüber hinaus ist das Verhältnis zwischen den deutschen und den ungarischen Komposita von Typ A und B durch einen hohen Grad an Transparenz gekennzeichnet, d. h. die Bedeutung der einzelnen Komponenten bleibt in beiden Sprachen erhalten und es kommt beim Codewechsel nicht zu einer lexikalischen Verschiebung. Anders verhält es sich jedoch bei einigen deutschen Komposita (Typ D), die im Ungarischen höchstens durch Umschreibungen wiedergegeben werden können, z. B. *Heurigenlokal*. Einen Großteil dieser intransparenten Komposita machen die sog. Bezeichnungsexotismen aus. Bezeichnungsexotismen (oder kurz Exotismen) sind fremde Wörter, die man nur zur Benennung von Gegebenheiten des Herkunftslandes benutzt. In den Modulen kamen folgende Exotismen vor:

1. Zusammengesetzte Austriazismen und Komposita mit Austriazismen, z. B. *Bundeskellereiinspektor, Heurigenbetrieb, Heurigenlokal; Kellergasse, Kellergassenfest*.
2. Qualitätsstufen des Weines in Deutschland und in Österreich, die in Ungarn nicht existieren, z. B. *Prädikatswein, Trockenbeerenauslese und Trockenbeerenwein*.
3. Bezeichnungen von Flaschen und Fässern, die für bestimmte Gebiete oder Länder charakteristisch sind, z. B. *Bocksbeutelflasche* für Franken, *Sachsenkeule* für Sachsen, *Doppelstück* (Weinfass von 2400 Litern) für Deutschland.
4. Einige weitere deutsche Komposita, zu denen man wegen der ungarischen Klimaverhältnisse keine Äquivalente finden konnte, z. B. *Frostgeschmack* oder *Gletscherwein*.
5. Zu den Exotismen wurde auch der Begriff *Weingrünmachen* gerechnet, der zwar eine Gruppe von Verfahren bedeutet, die es auch in Ungarn gibt, aber in der ungarischen Winzersprache wird dafür kein zusammenfassender Begriff verwendet. Weingrün zu machen bedeutet, einen Weinbehälter (vor allem Holzfässer) zu reinigen, zu desinfizieren und zu entlohen.
6. Bezeichnungen von Rebsorten, die weder deutscher noch ungarischer Herkunft sind, aber im Deutschen eine eingedeutschte Form haben, im Ungarischen wird dagegen die originale fremde Bezeichnung verwendet, z. B. *Gutedel = chasselas*.

Wie auch aus diesen Beispielen ersichtlich, konnte Typ D lediglich in den beiden Önologiemodulen belegt werden, weil der Bereich Gefahrguttransport stärker internationalisiert ist und daher kulturelle Unterschiede weniger oder gar nicht zum Tragen kommen.

Erwähnt werden sollen auch Begriffe, die im Ungarischen Determinativkomposita sind, ihr Äquivalent im Deutschen aber ein attribuiertes Substantiv ist (z. B. *weißer Bruch = fehértörés, schwarzer Bruch = feketetörés, brauner Bruch = barnatörés, gelbes Blutlaugensalz = sárgavérlúgsó, Königliche Mädchentraube = királyleányka*). Dieser Typ wurde nicht systematisch untersucht, deshalb können hier nur Einzelfälle erwähnt werden. Der Grund dafür ist, dass die Analyse vom deutschen Kompositum zum ungarischen Äquivalent hin gerichtet war, so wurde das Korpus auf deutsche Mehrworttermini oder Kollokationen hin nicht untersucht.

Große Probleme verursachte bei der Auswertung der Ergebnisse, dass die ungarischen Quellen der Module aus orthographischer Sicht nicht absolut zuverlässig waren. Dies resultiert zum Teil daraus, dass die Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung schwer zu deuten (s. 3.2.) und auch schwer einzuhalten sind. Darüber hinaus halten viele Fachleute verschiedener Branchen die sprachliche und vor allem die orthographische Korrektheit – im Gegensatz zur fachlichen Korrektheit – nicht für wichtig, so richten sie ihre Aufmerksamkeit nicht auf diese Fragen.

Eine andere Schwierigkeit bei der Auswertung der Befunde bereitete die Frage, ob eine syntaktische Wortverbindung, bei der die Getrenntschreibung dadurch zustande kam, dass eine der unmittelbaren Konstituenten ein Kompositum ist, zu den analytischen oder zu den synthetischen Konstruktionen gezählt werden kann. Dieses Problem taucht bei ungarischen attributiven Wortverbindungen mit Stoff- und Farbbezeichnungen auf, die im Önologie-Modul oft vorkamen. Einige Beispiele:

Kunststoffbehälter = műanyag edény

Edelstahltank = nemesacél tartály

Holzgärfass = fa erjesztőedény

	1. Önologie		2. Gefahrguttransport		1+2	
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Typ A: K → K	290	60,5	32	45	322	59
Typ B: K → A	149	31	37	52	186	34
Typ C: K → E	24	5	2	3	26	5
Typ D: K → Ø	16	3,5	0	0	16	2
Σ	479	100	71	100	550	100

Tabelle 1 fasst die Ergebnisse der Analyse zusammen:
Abkürzungen: K = Kompositum, A = Attribuierung, E = einfaches Wort

Zwar lässt die geringe Zahl an Belegbeispielen keine weitreichenden Schlussfolgerungen zu, doch zeigt Tabelle 1 in eindrucksvoller Weise, dass die Tendenz zur Beibehaltung von deutschen Komposita im Ungarischen keine allgemeine Gültigkeit besitzt, sondern eher eine fachbereichsspezifische Erscheinung zu sein scheint. Während in den Önologie-Modulen deut-

schen Komposita meist ungarische Komposita gegenüberstehen (Typ A: 60,5 Prozent), kommen sie im Modul Gefahrguttransport eher als attributive Substantive vor (Typ B: 52 Prozent). In beiden Modulen zeichnet sich aber eine eindeutige Tendenz zur Attribuierung ab, was auf die besagten systembedingten Unterschiede beider Sprachen zurückgeführt werden kann.

4. Didaktische Schlussfolgerungen

Die im Fremdsprachenunterricht gezielt eingesetzte Kontrastivität kann das Verständnis bestimmter Konstruktionen wesentlich erleichtern. In unserem Fall kann eine Sensibilisierung für „anders funktionierende“ Fachbegriffe einerseits interessant, andererseits aufschlussreich sein.

Der kontrastive Ansatz wird auch aufgrund der Analyseergebnisse berechtigt: Wenn ungefähr jedem dritten deutschen Determinativkompositum eine attributive Wortverbindung im Ungarischen entspricht (s. die Ergebnisse im Önologie-Modul) oder wenn sich gerade die Dominanz der attributiven Wortverbindungen feststellen lässt (s. die Ergebnisse im Gefahrgut-Modul), lohnt es sich auf jeden Fall, die Lerner auf diesen Unterschied zwischen den beiden Fachsprachen aufmerksam zu machen, und sogar ein paar Übungen zur Sensibilisierung zu lösen. Im Folgenden möchten wir – auf den Ergebnissen der Korpusanalyse aufbauend – einige Ideen und Beispiele für solche Übungen liefern.

Übung 1: Sagen Sie es mit einem Wort! (Oder gerade umgekehrt: Auf welche Ausdrücke können folgende Komposita zurückgeführt werden?)

Beispiel:

<i>Form der Flasche</i>	= <i>Flaschenform</i>
<i>Inhalt der Flasche</i>	= <i>Flascheninhalt</i>
<i>grobe Hefe</i>	= <i>Grobhefe</i>
<i>natürlicher Kork</i>	= <i>Naturkork</i>
<i>stiller Wein</i>	= <i>Stillwein</i>
<i>roter Wein</i>	= <i>Rotwein</i>
<i>weißer Wein</i>	= <i>Weißwein</i>
<i>Übernahme der Trauben</i>	= <i>Traubenübernahme</i>
<i>Gang des Kellers</i>	= <i>Kellergang</i>
<i>Temperatur des Kellers</i>	= <i>Kellertemperatur</i>

<i>Luftfeuchtigkeit im Keller</i>	= Kellerluftfeuchtigkeit
<i>Kontrolle des Lesegutes</i>	= Lesegutkontrolle
<i>Behandlung des Mostes</i>	= Mostbehandlung
<i>große Flasche</i>	= Großflasche
<i>Apparat zum Kühlen</i>	= Kühlapparat
<i>Besatzung des Fahrzeugs</i>	= Fahrzeugbesatzung
<i>inneres Gefäß</i>	= Innengefäß
<i>Motor des Fahrzeugs</i>	= Fahrzeugmotor
<i>Bedingungen der Beförderung</i>	= Beförderungsbedingungen
<i>Flüssigkeit zum Augenspülen</i>	= Augenspülflüssigkeit
<i>Behälter zum Lagern</i>	= Lagerbehälter
<i>Zulassung des Baumusters</i>	= Baumusterzulassung

Übung 2: In den folgenden Ausdrücken wird im Ungarischen Partizip Präsens oder Partizip Perfekt als Attribut verwendet, im Deutschen dagegen ein zusammengesetztes Wort. Bilden Sie Komposita!

Beispiel:

<i>palackmosó berendezés</i>	= Abfüllanlage
<i>bogyózógép</i>	= Abbeermaschine
<i>pincében lebonyolított borkóstoló</i>	= Kellerprobe
<i>mélyhűtő rekesz</i>	= Tiefkühlfach
<i>bortermelő település</i>	= Weinbauort
<i>bortároló hely</i>	= Weinlagerstätte
<i>maradékcukrot tartalmazó</i>	= restsüß
<i>veszélyességi osztály</i>	= Gefahrenklasse
<i>mélyhűtő tartály</i>	= Kryo-Behälter
<i>oktatási bizonyítvány</i>	= Schulungsbescheinigung
<i>csomagolási csoport</i>	= Verpackungsgruppe
<i>együvé rakási tilalom</i>	= Zusammenladeverbot
<i>kezelési műveletek</i>	= Ladearbeiten

Übung 3: Erklären Sie die Bedeutung der Wörter, indem Sie versuchen, die Komposita auf attribuierte Wendungen zurückzuführen. Beachten Sie: nachgestellte Präpositionalgefüge können auch Attribute sein! Sie können dabei folgende Präpositionen verwenden:

mit, für, aus, von, durch, in

Beispiel:

<i>Kellerprobe</i>	<i>= Probe im Keller</i>
<i>Sinnenprobe</i>	<i>= Probe mit den Sinnen</i>
<i>Schnapsglas</i>	<i>= Glas für Schnaps</i>
<i>Stahlbehälter</i>	<i>= Behälter aus Stahl</i>
<i>Überseewein</i>	<i>= Wein aus/von Übersee</i>
<i>Kellerführung</i>	<i>= Führung im /durch den Keller</i>
<i>Schaumweinflasche</i>	<i>= Flasche für Schaumwein</i>
<i>Verkostungsraum</i>	<i>= Raum für Verkostungen</i>

zu, aus, in, gegen

<i>Druckentlastungseinrichtung</i>	<i>= Einrichtung zur Entlastung des Druckes</i>
<i>Feinstblechverpackung</i>	<i>= Verpackung aus Feinstblech</i>
<i>Großpackmittel</i>	<i>= großes Packmittel</i>
<i>Ladevorschrift</i>	<i>= Vorschrift zum Laden</i>
<i>Luftbeförderung</i>	<i>= Beförderung in der Luft</i>
<i>Verpackungsgruppe</i>	<i>= Gruppe der Verpackung</i>
<i>Ladungssicherung</i>	<i>= Sicherung der Ladung</i>
<i>Schutzbrille</i>	<i>= Brille zum Schutz (der Augen)</i>
<i>wärmeisoliert</i>	<i>= gegen Wärme isoliert</i>

Übung 4: Stellen Sie fest, ob man statt des angegebenen zusammengesetzten Substantivs einen Ausdruck mit einem adjektivischen Attribut verwenden kann!

Beispiel: <i>Rotwein</i>	= <i>roter Wein (möglich)</i>
Aber: <i>Weinglas</i>	nicht möglich (* <i>weiniges Glas</i>)
<i>Aktivkohle</i>	nicht möglich
<i>Jungwein</i>	nicht möglich (Achtung! <i>junger Wein</i> ≠ <i>Jungwein</i>)
<i>Blindprobe</i>	nicht möglich
<i>Direktverkauf</i>	= <i>direkter Verkauf</i>
<i>Fachpublikum</i>	nicht möglich
<i>Feinhefe</i>	= <i>feine Hefe</i>
<i>Holzfass</i>	= <i>hölzernes Fass</i>
<i>Naturkork</i>	= <i>natürlicher Kork</i>
<i>Presskork</i>	= <i>gepresster Kork</i>
<i>Großhändler</i>	nicht möglich
<i>Aufsetztank</i>	= <i>aufgesetzter Tank</i>
<i>Gefahrengrad</i>	nicht möglich
<i>Mindestwanddicke</i>	nicht möglich
<i>Sonderverpackung</i>	= <i>gesonderte Verpackung</i>
<i>Gesamtmenge</i>	= <i>gesamte Menge</i>
<i>Kühlapparat</i>	nicht möglich
<i>Kleincontainer</i>	= <i>kleiner Container</i>
<i>Großverpackung</i>	= <i>große Verpackung</i>
<i>Innenverpackung</i>	= <i>innere Verpackung</i>

5. Literatur

- Antos, Gerd (2003): „Imperfektibles“ sprachliches Wissen. Theoretische Vorüberlegungen zu „sprachlichen Zweifelsfällen“. In: *Linguistik online* 16, 4/2003, S. 35–46.
- Bárczi, Géza (1975): A magyar nyelv jelleme. In: *Magyar Nyelv* 71, No. 3, S. 257–268.
- Baumann, Klaus-Dieter (1998): Das Postulat der Exaktheit für den Fachsprachegebrauch. In: Hoffmann, Lothar/Kalverkämper, Hartwig/Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. 1. Halbband. Berlin/New York: de Gruyter (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 14), S. 373–377.
- Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Dritte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Dezső, László (1975): A magyar nyelv típusa. In: *Magyar Nyelv* 71, No. 3, S. 268–274.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. Tübingen: Narr.
- Fleischer, Wolfgang (1976): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Harsányi, Mihály (2016a): Deverbale Suffixderivation als Marker der perfektiven Aktionsart in deutsch-ungarischer Relation. In: János, Szabolcs (Hg.): *Umwandlungen und Interferenzen. Studien aus dem Bereich der Germanistik*. Wien: Praesens Verlag, 2016 (= *Großwardeiner Beiträge zur Germanistik* 13), S. 263–273.
- Harsányi, Mihály (2016b): Symmetrien und Asymmetrien in der Markierung der durativen Aktionsart in ungarisch-deutscher Relation. In: Harsányi, Mihály (Hg.): *Germanistische Studien*. Bd. X. Eger: Líceum Verlag, S. 105–116.
- Harsányi, Mihály (2016c): Übersetzungsmöglichkeiten und -probleme bei der sprachlichen Wiedergabe der Aktionsart am Beispiel des Romans ‚Sterne von Eger‘ von Géza Gárdonyi. In: *Sprachtheorie und germanistische Linguistik. Eine internationale Zeitschrift*. 26.2, S. 191–207.

- Hoffmann, Lothar (1984): Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. Berlin: Akademie-Verlag. 2., überarbeitete Auflage. Berlin: Akademie-Verlag (= Sammlung Akademie-Verlag 44. Sprache).
- Keszler, Borbála/Lengyel, Klára (2000): A szóalkotás módjai. In: Keszler, Borbála. (Hg.): Magyar grammatika. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó, S. 305–345.
- Kiefer, Ferenc (Hg.) (2003): A magyar nyelv kézikönyve. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Kobler-Trill, Dorothea (1994): Das Kurzwort im Deutschen. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 149).
- Laczkó, Krisztina/Mártonfi, Attila (2006): Helyesírás. Budapest: Osiris.
- Lanstyák, István (2003): Fordítás és kontaktológia. In: Fórum Társadalomtudományi Szemle 5, No. 3, S. 49–70.
- Roelcke, Thorsten (1999): Fachsprachen. Berlin: Erich Schmidt.